

II.) *tr.*; von Grubenbauen; in der Regel mit dem weggelassenen Objekte Wetter: frische Wetter in sich ziehen, einsaugen, einströmen lassen (vergl. Einziehschacht v. Schacht und ausziehen II.): *Die Wetter anlangend, so ziehen die Tiefbauschächte ein, die Wetter gehen durch die Querschläge den Bauen zu, vertheilen sich in denselben, erheben sich an den Baugrenzen durch blinde Schächte . . bis zu oberen Sohlen, auf denen die ausziehenden Transportschächte stehen.* Z. 12., B. 154.

Eisen *n.* — 1.) auch Bergeisen, Setzeisen, Stufeisen: ein spitzer eiserner, in der Mitte meist mit einer Oeffnung (einem Auge) behufs Befestigung an einen Holzstiel (Helm) versehener Keil, welcher mit seiner Spitze an das Gestein angesetzt, durch Schläge mit dem Fäustel eingetrieben und mittels dessen so das Gestein herausgehauen, losgetrennt wird: G. 1., 219. Lottner 343. *Czwelff ysen. Freib. BR. Klotzsch 259. Nun hat ein Christlicher Bergmann in seinem Catechismo . . auch die zehen gebot, die muss einer auch mit sich fürs ort nehmen, so wol als sein riemen mit dem eysen.* M. 40.^b

angelegtes, angelogtes, angelochtes Eisen: ein Eisen, welches aus zwei alten, abgenützten Eisen zusammengeschiedet ist: Sch. 2., 6. H. 15.^b Span BR. S. 114. 126. — gehelmtes, auch gelochtes, geöhrtes Eisen, auch Helm-, Loch-, Stiel-, Sumpf-, Wassereisen: ein mit einem Holzstiele (Helme) versehenes Eisen, im Gegens. zu ungehelmtes, ungelochtes Eisen, auch Handeisen: ein Eisen ohne einen solchen Stiel und ohne die zur Aufnahme desselben bestimmte Oeffnung (Auge): *Das Eisen ohne Helm, das ungehelmt, ungelochte Eisen ist aller Wahrscheinlichkeit nach das älteste und ursprünglich gebrauchte, da diese einfachste Gestalt der Anwendung zunächst lag. Die in älteren und neueren Beschreibungen des Bergbaues alter Völker oft genannten Meisel . . waren nur dergleichen ungelochte Eisen oder wenigstens die Grundform hierzu. Noch im 16. Jahrhunderte waren dieselben neben dem gehelmt Eisen auch bei dem sächsischen Bergbau in Anwendung. . . Diese ungehelmt Eisen werden mit der bloßen Hand geführt und sind deshalb in mehrfacher Hinsicht unbequem und unzweckmässig . . . Weit vortheilhafter ist das gehelmt (gelochte, geöhrte) Eisen, welches schon seit Jahrhunderten, ja nach den in alten Bauen gefundenen Ueberresten und Abbildungen wohl schon von den Römern . . angewendet wurde.* G. 1., 219. 220. 221. *Das Eisen mit Stiel oder das Locheisen . . wird mitunter auch Sumpf- oder Wassereisen, wohl daher rührend genannt, weil man beim Abteufen im Gesümpfe oder Sumpfe wegen des Sitzens der Wässer, überhaupt bei Arbeit im Wasser das Handeisen nicht so vortheilhaft gebrauchen kann wie das Stieleisen.* Ržiha 17. — Schlägel und Eisen: s. Schlägel 1.

Eisen anführen: s. anführen. — Eisen bestecken: s. bestecken. — das Eisen steht: das Eisen ist so gut gehärtet, dass das Oertchen (s. d. 1.) beim Arbeiten nicht abspringt: Rinmann 2., 532. — unter dem (unter das) auch vor dem Eisen arbeiten: in der Art und Weise arbeiten, dass das Eisen an oder auf die anzugreifende Fläche oder Masse gesetzt und der Schlag nach unten oder zur Seite gerichtet wird, im Gegens. zu über dem (über das) Eisen arbeiten: so arbeiten, dass der Schlag von unten nach oben erfolgt: G. 1., 233. *Da nun muss man untersuchen, ob sich selbiges [Gestein] über, oder unter das Eisen, am besten gewinnen lasse. Hierunter verstehen die Bergleute gewisse Anführung derer Berg-Eisen. Was übers Eisen gehet, stuffet der Häuer, weil er oben darauf sitzt, gegen sich zu, los, welches bei dem Verschrämen derer Gänge oft geschieht. Unter das Eisen aber wird genannt, was der Bergmann mit dem Schläge vor sich hin von oben nieder loshaut.* Bericht v. Bergb. §. 131. — Etwas über's Eisen nehmen: Etwas vornehmen, unternehmen: *Weil immer eine Zeche nach der andern . . in Abnehmen geräth, müssen neue . . rege gemacht werden, darzu man oft viel Gänge erforschen muss, . . darbey sich mancher Gewercke, der etwan zu viel übers Eisen genommen, . . in Armuth bauet.* Rössler 91.^b